Deutsch-Französisches ZUKUNFTS WERK

Zukunft gemeinsam gestalten

Fünf Thesen für den deutsch-französischen Dialog

Marion Davenas, Lale Eckardt, Thomas Spinrath und Judith Utz

Frankreich und Deutschland verändern sich. In diesem Wandel stecken Risiken und Chancen einer Zukunft, die wir heute gestalten. Mit dem Artikel 22 des Aachener Vertrags von 2019 haben die Regierungen beider Länder das Deutsch-Französische Zukunftswerk ins Leben gerufen. Sein Auftrag: Die gemeinsame Auseinandersetzung beteiligter Interessensträger und Akteure zu den Transformationen in unseren Gesellschaften zu fördern. Als Teil einer langen Tradition der Kooperation zwischen beiden Ländern hat das Zukunftswerk neue Formen des Dialogs erprobt. Zum Ende seiner fünfjährigen Pilotförderung im September 2025 wagen wir, unsere Impulse für den deutsch-französischen Dialog in fünf Thesen zu formulieren. Denn Eines ist klar: Wir brauchen einen Austausch zwischen Deutschland und Frankreich auf allen Ebenen der Gesellschaft, damit wir in Europa trotz unserer Unterschiede gemeinsame Wege gehen können.

In Nachbars Garten

1 Gute Ideen finden sich vor Ort, auch jenseits des Rheins.

Politik wird in Brüssel, Berlin und Paris gemacht, umgesetzt wird vieles vor unserer Haustür. Oft sind es die Städte und Gemeinden, die nach den Entscheidungen in den Hauptstädten das Heft des Handelns in die Hand nehmen. Sie setzen Klimaschutz, die Wärmewende und damit verbundene Sozialpolitik um. Ein scharfer Blick auf die Umsetzung zeigt, was gut läuft und wo es hakt. Und: Hier finden sich vorbildliche Ideen, die inspirieren und Stellschrauben im Mehrebenensystem aufzeigen.

Beispiel Windkraft: Der für den Klimaschutz dringend nötige Ausbau erneuerbarer Windenergie wird in beiden Ländern durch Widerstand ausgebremst, der sich auf nationaler Ebene wie vor Ort organisiert. Ein Stein des Anstoßes ist, dass bislang zumeist große Investoren Windparks bauen und vom Gewinn nichts vor Ort bleibt. Eine kleine Gemeinde in Ostdeutschland hat es anders gemacht: In Hoort gehört ein Viertel des Windparks der Gemeinde und ihren Nachbargemeinden selbst. Zusätzlich profitiert sie von Pachteinnahmen. Damit ermöglicht der Windpark lokale Wertschöpfung und Investitionen der vormals klammen Gemeinde in die Kita und freiwillige Feuerwehr. So geht sozial gerechter Klimaschutz!

Die Erfahrungen aus Hoort haben unsere Dialogteilnehmer:innen aus Frankreich begeistert. In den **Resonanzräumen** 🔍 des Zukunftswerks haben sich Expert:innen beider Länder das Beispiel genau angeschaut: Was können wir aus den lokalen Erfahrungen für die Gesetzgebung in Frankreich und Deutschland lernen? Schnell wurde klar: Es braucht nicht nur in Mecklenburg-Vorpommern einen starken Rechtsrahmen, der Investoren verpflichtet, einen Teil der Gewinne an die Menschen vor Ort abzugeben, und der eine wirtschaftliche Beteilung der Gemeinde ermöglicht – wie im Fall von Hoort.

Resonanzräume 🔍

In unseren Resonanzräumen haben 60 Expert:innen aus Kommunen, Ministerien, Zivilgesellschaft und Wirtschaft Deutschlands und Frankreichs über mehrere Monate zu einem Transformationsthema diskutiert und gearbeitet. Ziel war es, die Expert:innen über Länder- und Fachgrenzen hinweg in einen Austausch zu bringen. Auf Basis von lokalen, konkreten Lösungsansätze entwickelten sie in einem dreistufigen, vom Zukunftswerk moderierten Prozess politische Handlungs-empfehlungen an die Regierungen beider Länder.

→ Mehr zur Methode der Resonanzräume finden Sie in unserer 🔗 Anleitung zum Nachmachen.

Gut gestaltete Transformation braucht einen kritischen Blick aus der Praxis auf die Rahmenbedingungen. Für Deutschland wie Frankreich ist daher der Blick auf die lokale Ebene unterhalb der großen Regierungsprojekte und -konsultationen wichtig: Nur wenn wir Transformationen auch „von unten“ verstehen, können wir sie „von oben“ gut steuern. Ein Dialog wie in unseren Resonanzräumen bietet dabei die Chance, den Blick auf die Praxis des anderen Landes auszuweiten. Der deutsch-französische Systemvergleich anhand von konkreten Praxisbeispielen ermöglicht die Vernetzung der Teilnehmer:innen und ihrer vielfältigen Perspektiven. Und die Regierungen in beiden Ländern profitieren von praxisnahen Vorschlägen, zum Beispiel zu Klima-, Verkehrs- und Energiepolitik. Denn gute Ideen finden sich oft vor Ort, doch nicht immer nebenan, sondern auch im Nachbarland.

Voyage, voyage

② Menschen fangen Feuer fürs Nachbarland über ihr Interesse an der Sache.

Warum interessiert sich ein sorbisches Dorf in Sachsen für Schulkantinen in Südfrankreich? Weil es hier wortwörtlich ans Eingemachte geht: Die südfranzösische Gemeinde Mouans-Sartoux ist eine Pionierin lokaler Ernährungssouveränität. Allen Kita- und Grundschulkindern werden in den sechs örtlichen Kantinen zu 100 Prozent Bio-Mahlzeiten serviert. Mehr noch, 85 Prozent des verwendeten Gemüses und Obstes werden auf einer kommunalen Farm angebaut. Dank des lokalen Anbaus und einer radikalen Müll-Vermeidungs-Strategie konnte die Umstellung auf Bio gelingen, ohne dass die Verpflegungskosten gestiegen sind. Eine Erfolgsgeschichte, die auch in

Deutschland offene Ohren gefunden hat. Im Rahmen einer **LERNREISE** haben wir 2022 gezielt Bürgermeister:innen, Landwirt:innen und Bürger:innen aus Deutschland, die in nachhaltigen Ernährungsprojekten engagiert sind, nach Mouans-Sartoux eingeladen. So auch den damaligen Bürgermeister des sächsischen Dorfes Nebelschütz, der sich für eine enkeltaugliche Zukunft seines Heimatortes einsetzt.

Über die Passion für Sachfragen begeistern sich Menschen für den deutsch-französischen Dialog, die bisher kaum Bezug zum Nachbarland und vielleicht das letzte Mal auf der Schulbank Französisch gesprochen haben. Daher war unser Rezept, nicht nur für Lernreisen: Dialoge gezielt mit Menschen besetzen, die sich für ähnliche Problemstellungen und Ansätze interessieren, unabhängig von Sprachkenntnis und Vorerfahrung mit dem anderen Land. Das ermöglicht, den binationalen Austausch zu erweitern und den von Präsident Macron und Bundeskanzler Merz beschworenen „deutsch-französischen Reflex“ auszuweiten. Damit steigt letztlich auch die Chance, dass dieser Reflex in sinnvolle Projekte und konkrete Kooperationen mündet – weil die für die Umsetzung zuständigen Fachleute gemeinsam am Tisch sitzen.

Dass der deutsch-französische Austausch Fachleuten auch ‚häppchenweise‘ gut schmecken kann, zeigt das Interesse an unseren **TRANSFORMATIONSKÜCHEN** – einem einstündigen, öffentlichen Online-Format. Hier wurden – jeweils wechselnd aus Deutschland und Frankreich – kurz und knackig zur Mittagszeit lokale Projekte und Instrumente vorstellt, die auch fürs andere Land Vorbildwirkung entfalten können: Energy Sharing-Projekte aus Frankreich, ein partizipatives Freiraumexperiment in München oder ein ‚Zeitbüro‘, das in Rennes die Zeitabläufe öffentlicher Infrastrukturen verbessert. Neben einem über die fünf Jahre gewachsenen Stammpublikum, haben immer wieder neue Menschen die Transformationsküchen besucht, weil sie die Neugier auf das vorgestellte Projekt gepackt hat.

Es geht ja doch!

③ Der binationale Vergleich öffnet Türen und zeigt Handlungsoptionen auf.

Vielleicht kennen Sie sie auch, die Frustmomente in der Umsetzung großer Vorhaben und scheinbaren Grenzen des Möglichen: ‚Undenkbar, dass die Gemeinde eine Fläche kauft, um sie als nicht kommerziellen Freiraum für die Bevölkerung zu erhalten! Woher soll das Geld kommen?‘ oder ‚Auf keinen Fall können Radwege in einem so hohen Tempo ausgebaut werden. Die rechtlichen Hürden der Straßenverkehrsordnung sind viel zu hoch!‘ Und dann treffen Sie in einem Peer-Dialog oder den Resonanzräumen auf Menschen aus dem Nachbarland, die genau das geschafft haben, was im eigenen Wirken so mühsam scheint.

Der Blick über den Tellerrand des eigenen nationalen Kontexts ist ein zentraler Motor für den deutsch-französischen Dialog: „Die unterschiedlichen strukturellen und politischen Ausgangslagen in Deutschland und Frankreich waren für den Austausch aus meiner Sicht enorm gewinnbringend“, beschreibt ein:e Teilnehmer:in der Resonanz-räume. Denn sie zeigen, an welchen Stellschrauben die Politik drehen kann, um der

Transformation neuen Schwung zu geben: In Nordfrankreich unterstützt ein regionaler Bodenfonds Kommunen beim Ankauf von Freiflächen. Und die französische Straßenverkehrsgesetzgebung gibt Kommunen erheblich mehr Freiraum, um Straßenraum zugunsten aktiver Mobilität umzunutzen.

Doch wie können Changemaker, die nicht selbst an einem Dialog teilgenommen haben, von deutsch-französischen Aha-Momenten profitieren? Dabei helfen nicht nur die politischen **Handlungsempfehlungen**, die in den Resonanzräumen formuliert werden. Das Zukunftswerk hat in seiner Begleitforschung Erkenntnisse aus dem Dialog gezielt vertieft. Auf jeweils sowohl Französisch als auch Deutsch entstanden 9 **Studien** 🔍 und **Diskussionspapiere** 🔍 und 14 **Factsheets** zu einer Vielzahl an Themen wie Experimentierlösungen im Straßenraum, bodenpolitischen Instrumenten oder Wohnraumpotenzialen im Bestand. Sie bringen frischen Wind in die Praxis, aber auch in wissenschaftliche Fachdebatten. Wir wurden auf über 50 Konferenzen eingeladen, um Inspirationen aus dem Nachbarland zu teilen.

Studie 🔍

Wie viel sind uns Freiflächen wert? Bodenpolitik für die Freiraumentwicklung in Deutschland und Frankreich (Geffroy & Plessing 2024)

Böden sind angesichts steigender Bodenpreise und knapper kommunaler Kassen eine stark umkämpfte Ressource. Wie können Städte und Gemeinden trotzdem Flächen erwerben, um städtische Räume aufzuwerten und Renaturierung zu ermöglichen? Auf der Basis von lokalen Erfahrungen aus Siegen und Wattrelos zeigt die Studie Möglichkeiten auf, Kommunen bei der Entwicklung von Freiflächen durch Bodenfonds zu unterstützen.

→ Die 🔗 Studie finden Sie in der Datenbank des RIFS.

Und nach dem Dialog ist vor dem Dialog: Anhand der Studien- und Diskussionspapiere haben wir während unserer **En Débat**-Abende mit dem politischen Berlin französische Inspirationen diskutiert und weiter auf ihre Transferfähigkeit geprüft. Im Mittelpunkt der neun Veranstaltungen stand immer ein erfolgreiches Instrument oder Projekt aus dem Nachbarland. Eine von vielen Formatideen, die Früchte des deutsch-französischen Dialogs aktiv anzubieten und sichtbar zu machen. Denn der Blick ins andere Land kann zeigen: Es geht ja doch!

Je ne parle pas français, aber bitte red' weiter…

④ Zweisprachigkeit ist ein Schlüssel für gegenseitiges Verstehen.

Comment dit-on Flächenneuinanspruchnahme *en français ?* Wer mit Menschen aus unterschiedlichen Sektoren in die fachliche Tiefe der Praxis aus zwei nationalen Rechtsrahmen abtauchen will, muss viel Übersetzungsarbeit leisten – sprachlich wie kontextuell. Wäre es nicht leichter ins Englische zu wechseln?

Die andere Sprache ist nicht nur eine Barriere für das gegenseitige Verständnis, sie kann auch inspirieren und neue Verständnisebenen erschließen. Die Transformationen in unseren Gesellschaften, denen wir uns qua Auftrag des Aachener Vertrags gewidmet haben, werden in Politik, Medien und an Kneipentischen in beiden Ländern teils sehr unterschiedlich besprochen. Worte sind gedanklich verknüpft mit Überzeugungen, unterschiedlichen Ereignissen und Personen. Die konsequente Zweisprachigkeit fördert gut moderiert das Verständnis französischer und deutscher Besonderheiten. In direkter Verdolmetschung werden nationale Diskurse und Kontexte sichtbar, die den Rahmen für politisches Handeln über Sachfragen hinaus maßgeblich prägen.

Zum Beispiel, was hat Suffizienz mit Nüchternheit zu tun? Im Herbst 2023 startete das Zukunftswerk seinen Themenzyklus zur kommunalen Energie- und Wärmewende. Aus französischer Perspektive drängte sich ein Thema besonders auf: die *sobriété énergétique* – wörtlich: „energetische Nüchternheit". Als Buzzword der Energiekrise 2022/23 stand der Begriff dort im Mittelpunkt der medialen und politischen Aufmerksamkeit und hat sich als unumgänglicher Baustein der nationalen Energie- und Klimapolitik etabliert. Frankreich formuliert damit den klaren Anspruch, Energie nicht nur durch technische Effizienz einzusparen. In Deutschland hingegen spielt der äquivalente Begriff der Suffizienz in politischen Debatten, Strategien, Gesetzestexten und Schlagzeilen bislang kaum eine Rolle. Anders als Suffizienz ist der französische Begriff *sobriété* sehr viel umgangssprachlicher, bleibt dadurch gelegentlich vage, aber ermöglicht anders als in Deutschland eine politische Debatte über maßvollen Energieverbrauch.

Diskussionspapier 🔍

Wege zum Genug: Sechs Thesen zur Suffizienz aus dem deutsch-französischen Dialog (Davenas & Spinrath 2025)

Suffizienz spielt in den Diskussionen und Strategien der Energiewende in Deutschland und Frankreich eine höchst unterschiedliche Rolle. In Frankreich omnipräsent, hat die deutsche Politik Suffizienz bisher nicht in ihre nationalen Strategien integriert. Die Thesen aus dem deutsch-französischen Vergleich unterstreichen die Notwendigkeit, Suffizienz nicht auf den individuellen Verzicht zu reduzieren, sondern strukturelle Politikmaßnahmen zu fördern, die Suffizienz attraktiv machen und den sozialen Ausgleich stärken.

→ Das 🔗 Diskussionspapier finden Sie in der Datenbank des RIFS.

Diese fundamentalen Unterschiede im Diskurs wären bei einer technischen Debatte auf Englisch über *sufficiency* womöglich verborgen geblieben. Dialoge im Wechsel beider Sprachen können Sachargumente und gesellschaftliche Diskurse gleichermaßen erfahr- und verhandelbar machen. Ein Gewinn für das gegenseitige Verständnis!

Darüber hinaus öffnet die Zweisprachigkeit der Dialoge Teilnehmer:innen die Tür, die zu ihren Arbeitsthemen nicht regelmäßig auf Englisch sprechen. Bei komplexen oder technischen Themen wie Planungsrecht oder Energiestandards im Gebäudebereich ist das jenseits frankophiler oder auf EU-Ebene gut vernetzter Kreise keine Selbstverständlichkeit. Hier können zweisprachige Dialoge den deutsch-französischen Austausch um sachkundige Perspektiven bereichern und zugänglich für mehr Menschen machen.

Und es hat Zoom gemacht…

5 Mit Moderation und Methodik gelingt die Vernetzung auch online.

Videocall statt Vor-Ort-Termin? Was heute selbstverständlich erscheint, war zu Beginn unserer Arbeit Ausdruck eines Ausnahmezustandes. Das Zukunftswerk startete seine Dialoge inmitten einer globalen Pandemie – Reisen in das Nachbarland waren undenkbar. Der Austausch musste zunächst online konzipiert werden. Aber wie viel bleibt von einer Online-Begegnung?

Die Rückmeldungen allein zu unseren 30 **Peer-Dialogen** 🔍 sprechen eine deutliche Sprache: Auch virtuell können wir das Interesse für Menschen im Nachbarland wecken und nachhaltiges Networking ermöglichen! So auch zwischen Hélène aus Rennes und Katharina aus Berlin: Sie begegnen sich im Frühling 2024 bei einem Online-Austausch von 13 Kommunen über Potenziale der Mehrfachnutzung öffentlicher Gebäude. Hélène schreibt uns im Anschluss begeistert und bittet um einen Kontakt nach Berlin. Hélène fragt Katharina nach einem Video über ihre Projekte in Berlin. Gefragt – geantwortet: Die Berlinerin nimmt tatsächlich ein Video auf, welches die Bretonin in Rennes 500 Menschen bei einer großen Veranstaltung zum Thema Flächensuffizienz vorführt.

Katharina und Hélène sind kein Einzelfall: In einer Umfrage des Zukunftswerks stimmten über 70 Prozent* der Befragten voll und ganz zu oder zu, dass sie sich in den Peer-Dialogen über die Grenzen ihres Fachs und international vernetzen konnten. Eine bemerkenswert hohe Zahl für eine Online-Begegnung!

* Anonyme Erhebung des Deutsch-Französischen Zukunftswerks unter 60 Teilnehmer:innen von Resonanzräumen und Dialogformaten der drei Arbeitszyklen von 2021 bis 2024.

Peer-Dialoge 🔍

In unseren Peer-Dialogen diskutieren Menschen, die lokale Lösungen entwickelt haben, online für 2-3 Stunden zu handfesten Fragestellungen der Praxis. Die Peer-Dialoge sind ein nicht-öffentlicher und geschützter Dialograum über Erfolge, aber auch Hürden. Denn bekanntlich lernt man für spätere Erfolge oft aus gescheiterten Anläufen. So kamen in drei aufeinander aufbauenden Peer-Dialogen im Oktober und Dezember 2021 die Stabsstelle Strukturwandel des vom Braunkohleabbau geprägten Burgenlandkreises in Sachsen-Anhalt und Mitarbeitende von *Dunkerque Energie Créative* – der Stadt mit dem größten Industriehafens Frankreichs – zusammen. Moderiert vom Zukunftswerk diskutierten sie, wie der Wandel in Industrieregionen auf lokaler Ebene gestaltet werden und die Zusammenarbeit zwischen Verwaltung und Wirtschaft gelingen kann.

Das zeigt: Der deutsch-französische Dialog bietet ein produktives Testlabor, auch für die grenzüberschreitende Verständigung im digitalen Raum. Hier braucht es sowohl fähige Dialoggestalter:innen, als auch die Freude am Ausprobieren neuer Tools und Formate. Denn Teilnehmer:innen profitieren von einer klaren, fachlich versierten und interaktiven Moderation. Entsprechen die 101 französischen Départements funktional den 297 deutschen Landkreisen? Wenn die Moderation im Thema steckt, gelingt der Vergleich. Zudem findet tatsächliche Interaktion und Beteiligung an der Diskussion nicht von selbst statt. Deshalb haben wir unsere Kniffe für einen lebendigen Austausch im digitalen Raum in einem 🔗 Moderationsleitfaden für Online-Dialoge festgehalten.

Tools wie die von uns entwickelte **KOLLABORATIONSPLATTFORM** helfen zusätzlich, beim Austausch zu komplexen Themen die Übersicht zu bewahren. Sie funktioniert wie ein digitales Whiteboard, dessen gesamte Inhalte in Echtzeit mit KI deutsch-französisch übersetzt werden. Als schlanke, datenschutzkonforme Alternative zu US-amerikanischen Anbietern hat sie geholfen, während und zwischen Dialogen Inhalte zu visualisieren. So konnten Moderator:innen und Teilnehmer:innen wie auf einer digitalen Pinnwand Texte, Dokumente, Videos, Notizen und Fotos teilen, kommentieren und ordnen. Der 🔗 Quellcode der Plattform ist öffentlich und kann für andere Sprachen und Projekte weitergenutzt und entwickelt werden.

Wir befinden uns in einer Zeit, in der die europäischen Gesellschaften nach innen wie nach außen unter massivem Druck stehen. Während in unseren Ländern laute Stimmen demokratische Grundprinzipien und die europäische Integration in Abrede stellen, ist Europa mit Krieg und Großmachtphantasien weltweit konfrontiert. Mehr denn je braucht es ein geeintes demokratisches Europa, dem der Spagat zwischen gemeinsamen Zielen und dem Verständnis für die eigenen Unterschiede gelingt. Ein solches Europa erfordert neben großen politischen Gesten auch unterhalb der Regierungsebene die Begegnungen von Menschen, die sich in unterschiedlichsten Bereichen, Sektoren und Positionen für unsere gemeinsame Zukunft einsetzen. Diese Begegnungen müssen aktiv gefördert und gestaltet werden durch vielfältige Räume des Austauschs zwischen Deutschland, Frankreich und darüber hinaus. Damit Menschen wie Hélène und Katharina oder die Bürgermeister von Mouans-Sartoux und Nebelschütz sich inspirieren und die Wege des Wandels in Europa sich kreuzen können.

Das Deutsch-Französische Zukunftswerk ist verankert in Artikel 22 des Aachener Vertrags von 2019. Seit Mitte 2020 hat das Zukunftswerk über 100 Praxisdialoge mit über 1.000 Expert:innen moderiert. Im Austausch über die Umsetzung lokaler und nationaler Transformationen hat es über 50 politische Handlungsempfehlungen und vergleichende Analysen veröffentlicht und diskutiert. Die Pilotförderphase des Zukunftswerks durch das Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR) endet im September 2025.

Alle Publikationen des Deutsch-Französischen Zukunftswerks finden sich in der Datenbank des RIFS Forschungsinstitut für Nachhaltigkeit.

© Deutsch-Französisches Zukunftswerk | Forum pour l'avenir franco-allemand, Berlin, 2025

Umgesetzt von

RIFS

HAUT-COMMISSARIAT À LA STRATÉGIE ET AU PLAN
Liberté
Égalité
Fraternité

Gefördert durch:

Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt

RÉPUBLIQUE FRANÇAISE
Liberté
Égalité
Fraternité